

# HANNOVERNEWS

Nr. 1/2023



**NEUES PERSONAL – ALTE ZUSTÄNDE**

# Verkehrsprobleme

Das Sehnen nach Grün scheint eine ertümliche menschliche Konstante zu sein, sei es bei Bewohnern arktischer und subarktischer Regionen, wie bei Bewohnern der Halbwüsten und Wüsten. Dem Islam gilt es gar als die Farbe des Propheten.

Der Aufenthalt im Grünen verspricht Nahrung, Wasser und Erholung. Grün in urbanen Regionen mildert die sommerliche Hitze und lädt ein zu Sport, Spiel und Kommunikation. Hannover ist – durch die Eilenriede – damit besonders gesegnet. Einige dieser Wohltaten sind diesem Grün jedoch eher abträglich: Wege erfordern mehrere Schneisen zum Teil erheblicher Breite in das Gehölz.

Andere, die das individuelle Naturerlebnis suchen, schaffen zusätzlich eigene Trampelpfade. In Begleitung ihrer geliebten Hündchen bringen sie dann auch die natürlichen Bewohner des Waldes in Gefahr. (Geselligkeiten – ob im Sitzen oder to go – prägen die Landschaft nachhaltig oder lassen die vorsorglich angebrachten Abfallbehälter überquellen.) Besonders leistungsorientierte Radler wünschen sich ihre Wege besonders glatt, am besten asphaltiert. Der Plan der Verwaltung, ein kurzes Stück Radweg in der Eilenriede zurückzubauen, hatte in der Lokalpresse eine – meist empörte – Debatte ausgelöst, gipfelnd in der Anklage, die Stadt habe die „Verkehrswende“ nicht begriffen!

## Nach grüner Farb mein Herz verlangt ...

Volkswaise

Im weiteren Stadtgebiet wurde diese „Wende“ großräumig mit Radwegen angegangen. Für ihre Nutzer haben die wohl den Vorzug, dass sie ihre Wege nicht mit dem Autoverkehr zu teilen brauchen. Dafür teilen sie sie oft mit harmlosen Fußgängern. (Viele fühlen sich gar vollends von den Fesseln der StVO befreit!)

Auch im Weltmaßstab sind Verkehrswende und Klimaschutz hier durchaus populär, besonders in China oder anderswo. (Der neue Präsident Brasiliens erfuhr für seine Absicht, dort den Regenwald zu schützen, auch von unserem Kanzler großes Lob.) Bei uns steht der Schutz des Waldes jedoch immer wieder dem Wunsch nach staufreier Mobilität entgegen. Neue Schneisen müssen dafür geschlagen werden und Schützer des Waldes gelten auch mal als Terroristen! Die Auseinandersetzungen um die



A49 und den Danneröder Forst mögen uns wohl fern erscheinen, aber die Leinemasch ist vor unserer Haustüre – ein einmaliges Landschaftsschutz- und Naherholungsgebiet! Dort wurden nun die ersten Bäume gefällt. Der Südschnellweg müsse auf Autobahnniveau gebracht werden, des künftig wachsenden Verkehrs wegen. Zwar wurde eingewandt, Straßenausbau führe selbst zu neuem Verkehr. Aber die Gesetzeslage schreibt das eben vor. Die Planer hoffen noch auf „friedliche Einigung“ mit den auch dort schon aktiven Besetzern.

Man stelle sich aber nur zu den Hauptverkehrszeiten an eine Hauptverkehrsstraße und sehe nach, wie die immer größer werdenden Automobile besetzt sind: Viel mehr als den Fahrer sieht man darin oft nicht!

**corvus**

### Impressum:

Herausgeberin:  
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft  
Kreisverband Region Hannover  
Berliner Allee 18, 30175 Hannover  
Telefon 66 20 -14/-15, Fax 62 12 94  
E-Mail: ✉ [gew@gew-hannover.de](mailto:gew@gew-hannover.de)

Verantwortliche Redakteurin i.S.d.P.: Maren Kaminski  
Berliner Allee 18, 30175 Hannover

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Herausgeberin oder der Redaktion dar.

Layout: datagraphis GmbH, Wiesbaden-Nordenstadt

Druck: DruckWerk Peter-Michael Thiem e.K., Hannover

Die GEW HannoverNews erscheinen dreimal im Jahr.  
Auflage: 5500 Exemplare.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Titelkarikatur: Swidbert Gerken

**corvus schreibt regelmäßig Kommentare zu aktuellen Fragen, besonders mit regionalem Bezug. Der Autor ist ständiges Mitglied der Redaktion.**



Susan Bartels de Pareja

## Rückblick und Ausblick

### IGS Linden

Die Bausubstanz der IGS Linden ist in Hannover seit Jahren ein emotionales Thema: Undichte Dächer und Fenster, marode Toiletten, absackende Gebäudetrakte, Raumnot, Auslagerung von Klassen, gesperrte Fachräume, Baulärm usw.

Hoffnungsvoll wurde 2019 daher der Ampelantrag zum möglichen Neubau der IGS Linden beschlossen, was sich drei Jahre später als Seifenblase entpuppte: Laut Baumanagement sei nach Prüfung und aufgrund fehlender Alternativen neuer Flächen ein Neubau faktisch ausgeschlossen. Diese ernüchternde Feststellung schürte bei Eltern-, Schüler\*innen- und Lehrkräftevertretungen Enttäuschung und das Gefühl intransparenter Prüfungen, kurzfristiger und nicht allen zur Verfügung stehender Informationen trotz zahlreicher Austausche zwischen der Verwaltung und Beteiligten der IGS Linden. Eine Geschichte, die nicht enden wollte! In der Sitzung des Schul- und Bildungsausschusses am 23. November 2022 führte ein Antrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und SPD zur Sanierung bei laufendem Unterricht (damit es endlich weitergehe...) aufgrund der bekannten fehlenden Alternativen zu einer Art „November“-Eklat: Es wurde stattdessen der Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE, Gruppe DIE PARTEI & Volt und den Lehrkräftevertreter\*innen mit Unterstützung der Schüler- und Elternvertreter\*innen und der CDU beschlossen. Der Änderungsantrag forderte eine fundierte Machbarkeitsstudie, die der Sanierung im Bestand vorangestellt werden sollte, um einen neutralen Blick von (verwaltungs-)unabhängigen Expert\*innen auf mögliche Alternativen zu ermitteln. Vom Mehrheitsbeschluss im Schulausschuss blieb dann lediglich eine Art Statement übrig: In den weiteren Entscheidungsgremien des Rates, in denen ausschließlich Parteien das Stimmrecht haben, wurde besagter Änderungsantrag gekippt und die Sanierung bei laufendem Unterricht endgültig beschlossen. Es war ein voraussehender – im Zusammenhang mit dem 18. Gymnasium schon bekannter – Vorgang. Anerkennend sei trotz Frust anzumerken, dass nicht in jeder Kommune Interessenvertreter\*innen Stimmrechte bekommen – soll heißen, die LHH ist grundsätzlich an den Vorschlägen der Schüler\*innen, Eltern- und Lehrkräftevertreter\*innen interessiert und nimmt sie – nicht immer, aber grundsätzlich – ernst.

Fast wie ein kleines Versöhnungszeichen wirkte die Einladung von Bildungsdezernentin Rita Maria Rzyski in der ersten Sitzung 2023. Sie verkündete eine gemeinsame Schulausschuss-Exkur-

sion nach Kopenhagen zur Schulbaumesse im Juni 2023. Dort könnten Anregungen zu innovativem Schulbau gesammelt und diese für den weiteren Austausch bei Teilnahmeverfahren genutzt werden. Das Angebot zur Teilnahme schließt auch die Eltern- und Schülervertretung der IGS Linden ein, wobei die Kosten für die Schüler\*innen von der Stadt übernommen werden.

### Spender für Menstruationsartikel

Ebenso mit Potential zu einer endlosen Geschichte widmete sich der Schulausschuss in der Sitzung am 25. Januar 2023 dem Thema Bereitstellung von Spendern für Menstruationsartikel. Unterschwellig scheint wohl das angekratzte Vertrauensverhältnis zwischen den Fraktionen und den Interessenvertreter\*innen Auslöser für die darauffolgende Grundsatzdiskussion gewesen zu sein. Es ist jedenfalls erstaunlich, wie lange eine Sitzung gemessen an der überschaubaren Zahl von eingereichten Anträgen dauern kann. Letztlich wurde ein rot-grüner Antrag beschlossen, der im Wesentlichen die – laut Verwaltung – schon bestehenden Möglichkeiten erneut manifestierte. Danach war die Wirkung der vorangegangenen Einladung zur Exkursion nach Kopenhagen so ziemlich verpufft.

### Übergang von „Vier auf Fünf“

In der Sitzung am 22. Februar 2023 ließ der Bericht der Bildungsdezernentin zum Anwahlverfahren beim Übergang von Klasse vier auf fünf aufhorchen, bei dem sie sich erstaunlich offen an die politischen Fraktionen wandte und in gewisser Weise die Verwaltungsneutralität verließ: Sie sprach die ausdrückliche Bitte aus, politischen Gestaltungswillen zu zeigen. Es ging im Wesentlichen um die Optimierung des Anmeldeverfahrens an den weiterführenden Schulen. Sollte politisch der Äußerung der Verwaltung entsprochen werden, würde es bedeuten, einen gemeinsamen Anmeldetag für alle weiterführenden Schulen, auch der Integrierten Gesamtschulen, einzuführen. Laut Elternvertreter\*innen würde dieses Vorgehen dem Elternwillen entgegenkommen. Da sich die IGS als Angebotsschule versteht, wird dieses (gleichmachende) Verfahren von dieser Schulform jedoch kritisch gesehen.

### Schulformwechsel

Zudem wurde in der Februarsitzung ein gemeinsamer Antrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und SPD zur (Wieder-)Aufnahme einer intensiven – möglichst lösungsorientierten – Auseinandersetzung mit dem Schulformwechsel beschlossen. Bekanntlich sind die Klassen der meisten Gymnasien von Jahrgang fünf bis acht, im Gegensatz zu anderen SEK I-Schulen, voll. Ab Jahrgang acht kehrt sich dieses um und insbesondere IGSen bringt es an ihre räumlichen und pädagogischen Kapazitätsgrenzen. Demgegenüber steht, dass sich häufig Oberstufenkurse in der Schüler\*innenzahl verkleinern und im Verhältnis zu den vollen Klassen viel Raum einnehmen. Die Verwaltung muss demnach Schulplätze in größerem Ausmaß doppelt vorhalten: Ausreichend Schulplätze in den unteren Gymnasialzweigen und zusätzliche Schulplätze für die zu er-



Das Dach der IGS Linden wird geflickt

## 4 AUS DEM SCHULAUSSCHUSS / BERICHT

wartenden Schulformwechsler\*innen ab Jahrgang sieben und acht in den weiteren Sek I-Schulen. An deren zahlreichen „mobilen Raumeinheiten“ und der allgemeinen Systemüberlastung ist zu erkennen, dass dies für keinen Beteiligten zufriedenstellend läuft. Verbunden mit ihrem Antrag wurde von den Grünen (nur nebenbei) die Hoffnung geäußert, eines Tages vielleicht das große Ausmaß der sogenannten „Abschulung“ durch politische Ent-

scheidungen zu überwinden – was postwendend eine Grundsatzäußerung zum gebotenen Erhalt vielfältiger Schulformangebote von der FDP auslöste. Man darf auf weitere Diskussionsrunden gespannt sein.

**Susan Bartels de Pareja, Lehrkräftevertreterin im Schul- und Bildungsausschuss der Landeshauptstadt Hannover**

## An der Universitätsbibliothek regiert der Rotstift



Nur durch Zufall erfuhren die Studierenden der Leibniz-Universität Hannover von der geplanten Schließung der Fachbereichsbibliothek Geschichte/Religionswissenschaft. Bereits zum Jahresbeginn 2024 soll die Bibliothek – die sich im Historischen Seminar in der Nordstadt befindet – nach Rethen gebracht und zunächst als Magazinbibliothek geführt werden. Ob und wie die Fachbereichsbibliothek in den Planungen von Universitäts- und Bibliotheksleitung noch eine Perspektive hat, ist völlig unklar. Klar ist indes, dass durch diesen Schritt (studentische) Arbeitsplätze ab-

gebaut werden und der Zugang zu einschlägiger Literatur erschwert wird. Gegen dieses Vorhaben regt sich an der Universität Widerstand. Am 27. Februar demonstrierten etwa 100 Menschen für den Erhalt der Fachbereichsbibliothek. Unter ihnen auch Mitglieder der GEW.

In einem Rückblick auf ein Studium der Geschichte in den 1990er-Jahren erinnerte der Redebeitrag für den GEW-Kreisverband Region Hannover daran, wie liebevoll die Fachbereichsbibliothek damals von einer Lehrenden des Seminars gepflegt wurde. Hier ließen sich – hieß es weiter – schnell und unkompliziert die einschlägige Literatur und die Semesterapparate finden. Etliche Kommiliton:innen hätten dort als studentische Mitarbeiter:innen gearbeitet, also Geld verdient. Die Fachbereichsbibliothek habe einen wichtigen Ort im Studium darge-

### „10 Jahre Inklusion in Niedersachsen“

Artikel 24 („Bildung“) der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen garantiert Menschen mit Behinderungen einen diskriminierungsfreien Zugang zum Bildungssystem. Seit der Verabschiedung dieser Konvention im Jahr 2006 gab es eigentlich einen langen Vorlauf, um die Umsetzung langfristig und gut vorzubereiten, bis sie in Niedersachsen 2013 eingeführt wurde. Mit Praktiker\*innen wollen wir nach 10 Jahren die Umsetzung bilanzieren. Festhalten wollen wir überfällige und notwendige Schritte zur Weiterentwicklung. In zwei Veranstaltungen geht es um die Fragestellungen:

- Was hätte im Vorfeld geschehen müssen?
- Was ist tatsächlich passiert?
- Wie kann es trotz der Hindernisse weitergehen?

Mittwoch, 3. Mai 2023, 19 Uhr, Kulturzentrum Pavillon, Hannover  
Wir hören uns Beispiele aus der Praxis an und kommen ins Gespräch mit Kolleg\*innen der Grundschulen Am Lindener Markt, Stöckener Bach, Mühlenweg, der IGS Linden, der Peter-Ustinov-Oberschule

Montag, 26. Juni 2023, 19 Uhr, Kulturzentrum Pavillon, Hannover  
Vortrag und Diskussion mit **Prof. Rolf Wernig**, Lehrstuhl für inklusive Schulentwicklung an der Leibniz Universität Hannover

Anmeldungen ab sofort an [gew@gew-hannover.de](mailto:gew@gew-hannover.de)



Foto: Shutterstock/GEW

Eine gemeinsame Veranstaltung von



stellt. Da dies so oder so ähnlich noch immer gelte, sei die Entscheidung der Universitätsbibliothek, die Fachbereichsbibliothek Geschichte/Religionswissenschaft mit dem Beginn des kommenden Jahres auszulagern, völlig unverständlich.

Nach wie vor sind Bibliotheken wichtige Wissensspeicher, Kommunikationsorte und nicht zuletzt Arbeitsplätze. Die Entscheidung der Universitätsbibliothek gegen die Fachbereichsbibliothek Geschichte/Religionswissenschaft nimmt Möglichkeiten der Literaturrecherche als auch Formen des inhaltlichen Austausches. Nicht zuletzt würde die Schließung der Fachbereichsbibliothek den Abbau studentischer Jobs bedeuten. Auch angesichts der aktuellen Krise und der Zunahme prekärer Arbeitsverhältnisse wäre dies ein ganz eindeutig falsches Signal!

Die GEW kämpft um gute Arbeits- und Lernbedingungen von der frühkindlichen bis zur Erwachsenenbildung. Die GEW ist die Bildungsgewerkschaft. Aus diesem Grunde steht sie an der Seite all jener, die gegen den Abbau von Bildungseinrichtungen aufbegehren. Sie ringt um gute Lebens- und Lernbedingungen in Kitas,



Florian Grams hält einen Redebeitrag für die GEW

um die wertschätzende Bezahlung von Erzieher:innen. Ein wichtiges Ziel der GEW ist die eine Schule für alle Kinder in der multiprofessionelle Teams aus Menschen unterschiedlicher Professionen die Lernwege junger Menschen begleiten und unterstützen. Auch an den Hochschulen wie in der Erwachsenenbildung geht es um die besten Lern- und Arbeitsbedingungen für Studierende und Lehrende. Aus diesem Grund unterstützt die GEW unter anderem die bundesweite Kampagne zur Umsetzung eines Tarifvertrags für die studentischen Beschäftigten an Hochschulen. Um gut lernen zu können, bedarf es auch einer guten ökonomischen Absicherung. Wer sich Sorgen machen muss, wie Miete oder Nahrungsmittel bezahlt werden können, kann sich nur schwer auf die Auseinandersetzungen am Ende der Römischen Republik oder die fachwissenschaftlichen Debatten um die Folgen des Investurstreits einlassen. An dieser Stelle würde ein verbindlicher Tarifvertrag Sicherheit schaffen. Er würde jedoch an Schlagkraft verlieren, wenn Hochschulen und Universitätsbibliotheken nun studentische Arbeitsplätze abbauen.

Die GEW Region Hannover fordert die Technische Informationsbibliothek auf, die Fachbereichsbibliothek Geschichte/Religionswissenschaft am jetzigen Standort zu erhalten und auch die bestehende Personalausstattung nicht zu verringern. Sie unterstützt die Protestaktionen gegen den Abbau von Bibliotheken als Lern-, Kommunikations- und Arbeitsorte. Gegen die Rotstiftpolitik bedarf es der Organisation und der Solidarität, um sich gemeinsam der Rotstiftpolitik entgegenzustellen.

**Florian Grams, stellvertretender Kreisvorsitzender der GEW Region Hannover**  
Ansprechperson für Hochschule und Inklusion

## Mahnmal Ahlem – Gedenken und lernen

Hannover als Zentrum der Rüstungsindustrie war während des faschistischen Raubkriegs auch ein Zentrum des mörderischen Systems von Lagerhaft und Zwangsarbeit. Alle Industriebetriebe versuchten damit ihre Produktion bis Kriegsende durch Zwangsarbeiter und Lagerhäftlinge aufrecht zu erhalten. Genannt seien hier nur Varta, Hanomag und Continental. Alle ließen sich die fehlenden Arbeitskräfte durch die SS beschaffen und unterhielten dafür KZ-Außenlager und Zwangsarbeitslager. Viele, die dort an den schrecklichen Arbeits- und Lebensbedingungen nicht zu Grunde gingen, wurden zum Kriegsende noch zur Vertuschung dieser Verbrechen umgebracht.

Es gibt in unserer Stadt viele Gedenkorte an diese Verbrechen, die von verschiedenen Initiativen eingerichtet wurden. Eine herausragende Stellung nimmt dabei das Mahnmal für das KZ Ahlem ein, einem Außenlager von Neuengamme. Dort sollten Produktionswerke der Continental in bombensichere Asphaltpollen verlegt werden. Bis zu 750 Häftlinge wurden vom Herbst 1944 bis zum Frühjahr 1945 dort für die Aushubarbeiten genutzt. Todesopfer – oft mehrere täglich – wurden dabei aus Neuengamme ersetzt. Die Überlebenden wurden dann beim Herannahen der Alliierten auf die Todesmärsche nach Bergen-Belsen getrieben. Etwa 200 Kranke erlebten ihre Befreiung durch amerikanische Truppen am 10. April – bei der Befreiung Hannovers.

Versuche, an diesen Ort des Verbrechens zu erinnern, wurden lange Zeit kaum beachtet. Mitte der 1980er-Jahre wurde jedoch seine Geschichte ausführlich dokumentiert und 1994 konnte das Mahnmal neben dem Lagergelände der Öffentlich-



Fundamentreste auf dem Rundweg

keit übergeben werden. Ein Arbeitskreis, getragen von örtlichen Initiativen, hatte sich für seine Gestaltung wesentlich engagiert und gestaltet dort bis heute regelmäßige Gedenkveranstaltungen. Frühzeitig wurden dabei auch benachbarte Schulen mit ihrer Schülerschaft beteiligt, erst die damalige Hauptschule Ahlem, später die Heisterbergschule.

Da sich das eigentliche Lagergelände in privater Hand befand, bedurfte es langer Verhandlungen, bis die Landeshauptstadt dazu Zugang erhielt. Danach wurde jedoch entschlossen daran gearbeitet, die dort vorhandenen Fundamentreste als Bodendenkmäler sichtbar zu machen. Ein Rundweg wurde angelegt und auf 24 Tafeln über Alltag und Schicksal der Häftlinge und die Geschichte ihrer Peiniger berichtet.

Am 3. November 2022 konnte das neu gestaltete Gelände der Öffentlichkeit übergeben werden. Sein Besuch ist nicht nur ein Ort des Gedenkens, sondern auch ein Platz des Lernens!

**Reinhold Weismann-Kieser**

# Erinnern an Theodor Lessing und Peter Brückner

„Wir wollen erinnern und damit Theodor Lessing und Peter Brückner als Bürger der Stadt Hannover ehren.“ So hieß es in der Ankündigung zu den beiden Veranstaltungen der GEW Region Hannover. Sie beinhalteten das Zeigen und Reflektieren des sehr berührenden Dokumentarfilms „Aus dem Abseits“ (2015) im Kommunalen Kino, den Simon Brückner über seinen Vater Peter Brückner gedreht hat. Der Vortrag von Dr. Rainer Marwedel trug den Titel „Theodor Lessing – Philosophie der Not und Pädagogik der Freude im Kontext der Lebensreform. Reformpädagogik vor dem Ersten Weltkrieg“.

Peter Brückner wäre im vergangenen Jahr 100 Jahre und Theodor Lessing 150 Jahre alt geworden. Beide finden sich auf einem Gemälde Detlef Kappelers, das uns den Impuls gab, diese Doppelveranstaltung durchzuführen, da die Stadt Hannover einer Würdigung nicht nachkam.

„Erinnern und ehren“. Dies verstehen wir nicht als Gedenken im Sinne von „denn wir haben ja gelernt und somit wird das nie wieder passieren“. Es geht darum, die Erinnerung und Ehrung in den Kontext individueller und kollektiver Emanzipation zu stellen und die Bedingungen ihrer Voraussetzungen zu reflektieren. Lessing und Brückner verkörpern nicht nur

Vergangenes, sondern viel eher Unabgeholtenes (Ernst Bloch). Ihre Erkenntnisse und Haltungen können die Wahrnehmung unserer Gegenwart und möglicher Zukunft verändern und befruchten.

Im Folgenden drucken wir eine Kurzfassung des Einführungsvortrags von Florian Grams zu den Veranstaltungen ab. Ein Text von Dr. Marwedel geht auf wesentliche Punkte seines Vortrags ein, der in voller Länge online nachzulesen ist.

**Werner Fink**



Gäste am 7.12.2022 im Kommunalen Kino.  
Gezeigt wird „Aus dem Abseits“

## „Macht ist dumm“

**Ein Blick auf Peter Brückner  
Von Florian Grams**

In der hannoverschen Volkshochschule hängt ein Gemälde, das ursprünglich für die Universität geschaffen wurde, dort aber niemals einen Platz fand. Es stellt Theodor Lessing und Peter Brückner dar. Beide waren Professoren der Universität, beide wurden von ihren Lehrstühlen vertrieben. Der eine durch einen faschistischen Mob, der andere durch niedersächsische Landesregierungen der 1970er-Jahre. Detlef Kappeler, der Schöpfer des Gemäldes, setzt sie zueinander in Verbindung über Verweise auf deutsche Geschichte und Gegenwart. So finden sich auf dem Bild Darstellungen eines der Deportationszüge nach Auschwitz, ein Opfer der Euthanasie-Morde und ein türkisches Mädchen, das auf ihre Abschiebung wartet. Für den damaligen Präsidenten der Universität stand fest, dieses Bild setze die Bundesrepublik mit dem deutschen Faschismus gleich und habe daher in der Universität nichts zu suchen. Gilt Theodor Lessing inzwischen – zu Recht – als erstes Opfer des deutschen Faschismus außerhalb von Deutschland, so ist das Wirken von und der Umgang mit Peter Brückner noch immer Gegenstand politischer Auseinandersetzungen.

Der 1922 geborene Peter Brückner erlebte als Kind einer jüdischen Mutter schon früh Diskriminierung und Ausgrenzung. In seiner autobiographischen Schrift „Das Abseits als sicherer Ort“ konstatierte er, das „[...] Genie des deutschen Volkstums liegt im Spürsinn für die fremde Rasse. Diese jungen Genies,

Garanten der Zukunft, waren 1923 mit germanischen Runen und Symbolen geschmückt, denen gegenüber schon das Latein des Tacitus europäische Moderne war.“ Während seiner Schulzeit fand Peter Brückner Kontakt zur illegalen KPD und zum antifaschistischen Widerstand. Seine Haltung zu den Herrschenden fasste er später in die Worte: „Macht ist dumm.“ Zwar war diese Sentenz auf den Faschismus bezogen, doch war Peter Brückner auch in seinem späteren Leben gezwungen, etliche Belege für die Richtigkeit dieser Überzeugung zu sammeln.

Nach der Befreiung vom Faschismus konnte Peter Brückner in Münster Psychologie studieren. Im Jahre 1967 erhielt er einen Lehrstuhl für Psychologie an der Universität Hannover. Hier entwickelte er seine Überzeugung, dass eine politische Psychologie die Entfremdung des Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft von seiner Umwelt und von sich selbst nicht nur zu durch-

schauen, sondern Anteil an der Beseitigung dieser Entfremdung haben müsse. Damit wurde Peter Brückner zu einem wichtigen Orientierungspunkt der Außerparlamentarischen Opposition. Als er sich schließlich in einem Gutachten für den Erhalt des sozialistischen Patientenkollektivs aussprach, wurde ihm eine Nähe zur RAF unterstellt – er wurde suspendiert. In seinen Publikationen dieser Zeit versuchte er – um einen seiner Buchtitel zu zitieren – uns und anderen die Bundesrepublik zu erklären. 1977 gehörte Brückner zu denen, die den Nachruf des Göttinger Mescalero auf den von der RAF getöteten Siegfried Buback erneut publizierten, um diese linke Kritik am bewaffneten Kampf in der BRD bekannt zu machen. In der Folge wurde er erneut suspendiert. Es bestätigte sich erneut: Macht ist dumm. Am 10. April 1982 starb Peter Brückner.



Florian Grams bei seinem Vortrag vor dem Foto des Gemäldes von Detlef Kappeler

Der Germanist Hans Mayer wehrte sich zu Recht dagegen, das Leben Brückners aufzuspalten in den politisch Eingreifenden und in den Gelehrten. Vielmehr habe Brückner Zeit seines Lebens ernst gemacht mit seiner Wissenschaft und mit sich selbst. Auf der Grundlage dieser Ernsthaftigkeit, die wissenschaftliche Redlichkeit mit politischer Praxis verband, konnte er bereits vor mehr als vier Jahrzehnten Sätze formulieren, die für heute geschrieben scheinen: „Es sind nicht mehr die Raben aus Barbarossa's Grab, deren hässlicher Flug alte Finsternis ankündigt. Im Gravitationsfeld des Faschismus verändert sich die Demokratie auf neue Weise. Es führen mehrere Wege nach Karthago.“ Was Peter Brückner zu der Ergänzung Anlass gab, dass Karthago zerstört werden müsse. Peter Brückner wiederzuentdecken und für die politische Praxis nutzbar zu machen, ist auch für die GEW sinnvoll.

## Theodor Lessing Philosophie der Not und Pädagogik der Freude im Kontext der Lebensreform. Reformpädagogik vor dem Ersten Weltkrieg

Von Dr. Rainer Marwedel

„Noch oft kommt mir ein banger Angsttraum. Ich bin wieder Schüler. Ich sitze im Abitur und soll den deutschen Aufsatz verfertigen, um meine geistige und sittliche Reife zu beweisen. Entsetzt enttauche ich irrem Traummeer. Und mache mir langsam klar: Ich habe ja schon ein Leben lang ‚geistige und sittliche Reife‘ bewiesen. Auf dem Ratsgymnasium der Stadt Hannover saß ich zweihundert Jahre. Als ich siebzehn Jahre alt war, schrieb der Direktor an meinen Vater: ‚Lassen Sie ihren Sohn ein solides Handwerk lernen, da er zu geistiger Betätigung niemals befähigt sein wird.‘“

Theodor Lessing ist später dann selbst Lehrer geworden. Dabei habe er viele pädagogische Reformversuche kennengelernt. Der

eine Ansatz wollte die Erziehung gründen auf Wahrheit und Vernunft. Der zweite auf Wille, Sittlichkeit und Pflicht. Manche setzten auf Charakterbildung. Sehr viele auf Praxis und Berufsertüchtigung. Alle stimmten überein in der Verdammung der alten Buchdruck-Erziehung und alle wiederholten die volkstümlichen Schlagworte: Anschauung, Wirklichkeit, Leben und immer wieder „Leben“. Nur Eines habe er nie gefunden: Erziehung, aufgebaut auf dem unmittelbaren Element des Lebens: Auf Bildern, auf Phantasien, und immer kam zu kurz gerade das, was der Deutsche am meisten laut im Munde führt: das Gemüt, der Humor.

Die Reformpädagogik entstand im Kontext der Lebensreform, einer alle Lebensbereiche der wilhelminischen Gesellschaft erfassenden Bewegung, die von ganz unterschiedlichen Temperamenten und Charakteren getragen wurde. Bildung und Kultur behielten in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg noch eine Bedeutsamkeit, die wir uns heute nicht mehr vorstellen können. Die jungen Reformschullehrer:innen suchten aber nach einer modernen Synthese, die den Lehrstoff aus dem Klassenzimmer ins „wirkliche Leben“ übersetzte. Es war die internationale Bewegung der Reformpädagogik, die versucht hat, die deutsche Drillschule und das humanistische Gymnasium auf eine neue Grundlage zu stellen und sie hat dabei zurückgegriffen auf Reformimpulse, die bis weit in die Anfänge der Geschichte der Erziehung zurückgehen. So war es kein völliger Neubeginn, sondern eine Wiederbelebung vergessener Erziehungsgrundsätze.



Der gesamte Vortrag von Dr. Rainer Marwedel kann über diesen QR-Code aufgerufen werden.

„Das zarteste Gehirn. Theodor Lessings Krankheitsbilder der Kultur.“ – Vortrag von Dr. Rainer Marwedel am 8. September 2022 auf dem Festakt der Volkshochschule Hannover, „150 Jahre Theodor Lessing“  
<https://kurzelinks.de/h6zg>



## Arbeitsgruppe Schulleitung gegründet

Seit Ende Februar gibt es im Kreisverband Region Hannover eine neue Arbeitsgruppe: Die Arbeitsgruppe Schulleitung!

Warum? Seit dem neoliberalen Umbau des Schulsystems ab 2006 landen immer mehr Aufgaben der Schulverwaltung und Behörde auf den Schreibtischen der Schulleitungen. Das betrifft die Großsysteme der Gesamtschulen und Gymnasien, aber auch die kleinen Systeme wie Oberschulen, Hauptschulen, Realschulen und Grundschulen. Besonders hart trifft es die Grundschulen, da sie keinerlei Ausstattung zur Delegation oder Priorisierung von Aufgaben haben. Häufig fehlt es an den Grundschulen an einem Konrektor oder einer Konrektorin. Eine radikale Umverteilung der Aufgaben von oben nach unten hat stattgefunden. Erst im vergangenen Jahr, also 16 Jahre nach

Treffen der  
AG Schulleitungen  
im KV Region Hannover

Donnerstag, 1. Juni 2023  
Dienstag, 19. September 2023  
Mittwoch, 8. November 2023

jeweils von 16:00 bis 17:00 Uhr  
in der GEW-Geschäftsstelle  
Berliner Allee 18, 1. OG

Einführung der „Eigenverantwortlichen Schule“, wurde das Berufsbild der Schulleitung skizziert, aber bisher nicht fundiert mit einer konkreten Arbeitszeit hinterlegt. Die GEW hat sich 2006 gegen die Einführung der „Eigenverantwortlichen Schule“ eingesetzt, den Kampf aber damals verloren. Seit 2020 unterstützt die GEW eine Klage vor dem Oberverwaltungsgericht Lüneburg und damit den Kampf um eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Schulleitungen in Zeiten der „Eigenverantwortlichen Schule“.

Die GEW hat sich immer für bessere Arbeitsbedingungen von Lehrkräften und eine gute Ausstattung von Schulen eingesetzt. Eine demokratische Struktur von Schulen ist uns ein bildungspolitisches Anliegen. Unser Grundsatz ist: Bildung für alle zu organisieren, und zwar herkunftsunabhängig. →

## 8 AUS DEM KREISVERBAND / AUS DER GEW

Das erste Treffen der Arbeitsgruppe hat stattgefunden. 14 Schulleitungen, darunter auch ehemalige, aus der Stadt und der Region Hannover waren anwesend. Bei dem Treffen war der Kreisvorsitzende Harald Haupt anwesend und hielt ein Grußwort. Der Beschluss über die Einrichtung erfolgte einstimmig. Es wurde ein Grundsatzpapier verabschiedet, das eine bessere Ausstattung vor allem der (Grund-)Schulleitungen fordert. Dafür müssen als erster Schritt die vier Entlastungsstunden, (wohlgemerkt: für das gesamte Kollegium) für „besondere Belastungen“, die in Zeiten der Corona-Pandemie eingeführt wurden, verstetigt werden.

Die neue Verordnung zum digitalen Meldeverfahren der Arbeitsunfähigkeit von gesetzlich Krankenversicherten wurde kritisiert. Das neue Verfahren sieht vor, dass nicht mehr die Versicherten die Krankmeldung vorlegen. Diese werden nun vom Arbeitgeber bei der Krankenkasse abgerufen. Aber: Arbeitgeber sind nicht die Schulleitungen, die nach Abruf der Krankmeldung diese dann möglicherweise auch noch an das Niedersächsische Landesamt für Bezüge und Versorgung (NLBV) weitergeben müssen. Die Personalräte der GEW im Schulhauptpersonalrat sind hier gefordert, ein Verfahren mit auf den Weg zu bringen, das den Abruf und die Weitergabe nicht bei den Schulleitungen ablädt.

**Frank Post, stellvertretender Kreisvorsitzender der GEW  
Region Hannover  
Ansprechperson für Schulleitungsfragen und  
Ganztagsschule**



**stadtmobil**  
carsharing

### // GEW Region Hannover – ein echter Gewinn! //

Wir kooperieren mit dem „stadtmobil carsharing Hannover“. Der entsprechende Rahmenvertrag beinhaltet, dass du als GEW-Mitglied der Region Hannover **OHNE** die Aufnahmegebühr in Höhe von 29 Euro Mitglied des „stadtmobil carsharing Hannover“ werden kannst.

Dafür benötigst du einen Gutschein, den du dir von der Geschäftsstelle ausstellen lassen kannst. Mit diesem gehst

du zu stadtmobil am Platz der Weltausstellung in Hannover und suchst dir deinen individuellen Tarif aus, z. B. den Microtarif ohne Monatsgrundpreis.

Als Mitglied von stadtmobil kannst du alle Carsharing-Angebote im deutschlandweiten Netz benutzen.

<https://hannover.stadtmobil.de>

**SOMMERFEST**

**SAMSTAG  
26.08.2023  
15.00 UHR**

**DER GEW**

**GARTEN DES  
HAUSES DER JUGEND  
MASCHSTR. 22-24  
HANNOVER**

The flyer features a vibrant red and yellow background with a sunburst pattern. At the top, the word 'SOMMERFEST' is written in large, bold, yellow letters with a black outline. Below it, a red banner with three yellow stars contains the text 'DER GEW'. To the left, the date and time 'SAMSTAG 26.08.2023 15.00 UHR' are written in yellow. To the right, the location 'GARTEN DES HAUSES DER JUGEND MASCHSTR. 22-24 HANNOVER' is written in blue. At the bottom, there is a red and white striped circus tent with a black entrance and three yellow stars above it.